Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **5 (1883)**

Heft 44

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 44. 1883.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland: Portozuschlag 5 Cts.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind gefälligst an die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" zu adressiren.

Redaktion & Verlag
von Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.

St. Gallen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate oder Annoncen
beliebe man (franko) an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Fiden-Neudorf einzusenden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

Samstag, den 3. November.

Die Lebensmittel-Polizei.

(Von Dr. G. Ambühl, Kantonschemiker in St. Gallen.)

Fleisch und Fleischwaaren. Wie kein anderes Nahrungsmittel ist das Fleisch geeignet, Gesundheitsstörungen beim Konsumenten zu veranlassen, nicht durch absichtliche Zuthat oder Wegnahme irgend welcher Bestandtheile, sondern durch krankheitserregende Stoffe, welche sich im Fleische selbst bilden.

Den Privatmann, welcher selbst wissen und entscheiden möchte, ob er ein vorgesetztes Stück Fleisch mit Vertrauen und Appetit verzehren darf, müssen wir auch hier auf Aussehen und Geruch verweisen, zugleich aber bemerken, daß diese anderorts untrüglichen Merkmale beim Fleische öfters im Stiche lassen, daß daher der Fleischkonsument allein auf die Kenntniß, Umsicht, Gewissenhaftigkeit und unnachsichtliche Strenge des amtlichen Fleischschauers angewiesen ist.

Als ein wichtiges Vorbeugungsmittel, das manche Erkrankung durch Fleischgenuß im Keime ersticken kann, empfehlen wir tüchtiges Durchkochen des Fleisches und gänzliche Vermeidung des Genusses von rohem Fleische. Durch die Siede- und Brathitze werden wurmartige Schmarotzer, wie die Schweinsfinne, welche im Menschen den Bandwurm erzeugt, und die Trichine, welche die Ursache einer schmerzlichen Muskelkrankheit ist, getödtet und die mikroskopischen organischen Krankheitserreger, welche man Bacillen oder Bakterien nennt, in ihrer Entwicklung gehindert. Das Kochen oder Braten muß aber so vollständig geschehen, daß auch im innersten Theile des Fleischstückes die nöthige Temperatur von 70 ° C. erreicht wird. Bei großen Stücken, z. B. Hinterschinken, tritt das erst nach 3—4 Stunden ein, wenn der Schinken äußerlich schon mehr als weich gekocht erscheint. Man thut deßhalb wohl, solche Schinken vor dem Sieden in zwei Stücke zu zertheilen.

Da die Würste bei uns nicht als eine Luxusspeise oder Delikatesse, sondern als wahre Nationalspeise und wichtiger Faktor in der Ernährung ganzer Volksschichten anzusehen sind, so kann es Niemanden befremden, daß die Lebensmittelpolizei denselben von jeher ihre Aufmerksamkeit gewidmet hat und ihnen Schutz vor Entwerthung und Verfälschung angedeihen ließ.

Da eine gute und gesunde Wurst nur aus gesundem Fleischmaterial hergestellt werden kann, so fällt eine Hauptbedingung, um dieses Nahrungsmittel stets von tadelloser Qualität zu erhalten, der Fleischschau zu. Was in der Verwendung schlechten Fleisches zur Wursterei schon gesündigt worden ist, übersteigt alle Begriffe; nicht umsonst stehen die Würste an einigen Orten im Verruf, die unappetitlichste und zweifelhafteste Speise zu sein.

Mit dem Namen Wurstgift bezeichnete man früher einen giftigen Stoff in den Würsten, über dessen Natur und Bildungsweise lange Zeit ein geheimnißvolles Dunkel schwebte. Es ist in den letzten Jahren aber auch etwas mehr Licht in dieses Dunkel gefallen, seitdem man weiß, daß sich in faulendem Fleisch als Produkte der Fäulniß giftige Substanzen bilden und daraus abscheiden lassen, welche mit den tödtlichsten Pflanzengiften, den Giften der Tollkirsche, des Stechapfels, des Schierlings große Aehnlichkeit, sowohl nach ihrer chemischen Natur, als nach ihrer Wirkung zeigen. Zu verhüten, daß solches Wurstgift nicht schon in die Wurst hinein kommt, ist Sache der Fleischschau; daß es sich nicht darin bilde, sei Aufgabe der Gesundheitskommission.

Es war in die Wurstbereitung seit einigen Dezennien der Mißbrauch eingeschlichen, irgend ein Getreidemehl oder auch direkt Stärkemehl (Amlung, Amylum) als Zusatz zum Wurstteig zu verwenden. Der Mehlzusatz hat aber in zwei Beziehungen schwerwiegende Folgen für den Käufer und Konsumenten einer solchen Wurst, welche jede für sich allein die amtliche Ueberwachung der Wurstbereitung rechtfertigen. Mit einem kleinen Mehlzusatz kann der Wurster eine viel bedeutendere Quantität Wasser in sein Fabrikat hineinbringen, welches vom Mehl aufgesogen und festgehalten wird. So kommt es, daß eine mehlhaltende Wurst 10, 15, selbst 20 Proz. mehr Wasser enthält und folgerichtig um so weniger Fleisch, als eine mehlfreie aus demselben „Braten" hergestellte Wurst. Hierin liegt der Vortheil der Mehlwursterei, und nicht im glatten Schnitt oder andern qualitativen Geschmacksvorzügen. Damit ist aber auch ein bedeutender Ausfall in der Ernährung eines Menschen begründet, der sich den nöthigen Tagesbedarf an thierischem Eiweiß in Gestalt einer Wurst zuführen will und statt dessen nutzlosen Kleister erhält. Anderseits sind mehlhaltende Würste viel schneller der Verderbniß ausgesetzt. Der Mehlkleister geht leicht in saure Gährung über, welche sich dem Fleische mittheilt.

Zur Bereitung einer guten und gesunden Wurst ist endlich Einhaltung von Ordnung und Reinlichkeit im ganzen Gewerbe unerläßlich. Wo Fleischreste herumliegen, in Fäulniß übergehen und dann gelegentlich doch wieder in einen Wurstteig hineingerathen, da ist die Gelegenheit zur Bildung des Wurstgiftes günstig. Ebenso kann unsorgsame Behandlung der Wurstmaschine Anlaß zur Vergiftung durch Grünspan geben.

* * *

Das Schweineschmalz. Neben der Butter wird in unsern mittlern Klimaten hauptsächlich Schweineschmalz als Speisefett verwendet. Das ist die Speisefettung der ärmern und ländlichen Bevölkerung. Es steht aber im Geruch, der Gesundheit unzuträglich zu sein, und, wie sich der Volksmund ausdrückt, „unreines Blut" zu machen. Jedenfalls ist es schwerer verdaulich, als das Butterfett, und wird oft nicht ertragen. Zweckmäßigen und billigen Ersatz würde das Oliven-Speiseöl bieten; aber es hält schwer, dem Volke die Vorzüge dieser Speisefettung glaubwürdig zu machen. Gut gereinigtes Olivenöl, um das es sich hiebei einzig handeln kann, verliert in der Wärme den spezifischen Oelgeschmack und verräth sich nicht im Mindesten als solches, falls die Speisen warm genossen werden. In der kantonalen Strafanstalt St. Jakob, wo seit einem Jahr ausschließlich mit Olivenöl gekocht wird, das auf Fr. 175 per 100 Kilo, gegen Fr. 180 für Schweineschmalz zu stehen kommt, ist die Nahrung dadurch entschieden wohlschmeckender und zuträglicher geworden. Der Konsum von Schweineschmalz ist gegenwärtig so bedeutend, daß die einheimischen Schlächtereien der Nachfrage bei Weitem nicht genügen können, und Amerika einen Großtheil des Bedarfes decken muß.

Wie bereits früher bemerkt worden ist, existirt für den Begriff Kübelschmalz keine Definition, was es eigentlich sein und enthalten soll; es ist einfach Fett. Als eine Fälschung desselben wäre also nur die Beimischung nutzloser Stoffe, welche nicht Fett sind, oder die Färbung mit schädlichen Substanzen zu betrachten, was nach der Erörterung beim Artikel Butter kaum vorkommen dürfte.

Ein merkwürdiges Buch.

Unter diesem Titel schildert Maria Theresia May (Schriftstellerin in Troppau) ein Buch, wie es bis jetzt wohl nur in Amerika entstehen konnte. Es führt den Titel: History of Woman Suffrage.

Drei begabte und bedeutende Frauen schufen zusammen das obengenannte Werk, welches zwar nicht an und für sich schon Geschichte ist, aber für einen künftigen Geschichtsschreiber der Frauen-Emanzipation in Amerika ein höchst werthvolles Quellenwerk abgeben dürfte. — Die Frage des Stimm- und Wahlrechtes, der Stellung und Bildungsbefähigung der Frau ist für kein Land von so großer Tragweite, von solch zwingender Macht geworden, wie für Amerika. Dort hat die Frau durch oft geradezu bewunderungswürdige Energie und Ausdauer die Fesseln des Vorurtheils im weitesten Sinne gesprengt und erfreut sich zahlreich erkämpfter Siege, von denen die Europäerinnen kaum zu träumen wagen. Und trotz aller bereits erreichten Erfolge ruht die Amerikanerin nicht. „Vorwärts!" heißt ihre Losung, und in nie ruhender energischer Arbeit streben die Amerikanerinnen weiter, ihr Ziel zu erreichen.

Die Frauenfrage in ihrem Werden, ihren Fortschritten, ihren Beziehungen zu religiösen, politischen und sozialen Fragen finden wir in dem umfangreichen Werke mit höchstem Verständnisse und gründlichster Tiefe entwickelt; die Kämpfer, mehr noch die Kämpferinnen für die Frauenfrage erhalten ihre gebührende Würdigung, und die Portraits der auf dem Gebiete der Frauenbewegung hervorragendsten Amerikanerinnen schmücken das Buch. — Der erste Band umfaßt den Zeitraum bis zum Ausbruche des Bürgerkrieges, der zweite Band schildert die Ereignisse bis zum Centennium der Unabhängigkeits-Erklärung, und der dritte Band soll die Ereignisse des letzten Jahres besprechen.*)

Auf welchem Standpunkte die Verfasserinnen stehen, beweist uns das Motto des Werkes: „Alle Personen, geboren oder naturalisirt in den Vereinigten Staaten und unterthan der Gerichtsbarkeit daselbst, sind Bürger der Vereinigten Staaten."

Streng einheitlich haben die Verfasserinnen den Stoff nicht geordnet; Reden, Briefe, Abhandlungen, Auszüge aus Protokollen, biographische Skizzen, Anekdoten, alles finden wir in bunter Folge; aber — nicht einen Augenblick verläßt uns das gespannteste Interesse. Finden sich doch Schilderungen in dem Werke, die uns oft anmuthen, wie ein vorzüglich geschriebenes Romankapitel, wenn nicht die authentischen Daten uns die Wahrheit des Erzählten verbürgten. Als Beispiel wollen wir nur einer Szene aus dem Leben Anna Dickinsons erwähnen, dieser gefeiertsten Rednerin Amerikas, die schon als siebzehnjähriges Mädchen (1861) vor einem tausendköpfigen Publikum in Philadelphia eine zweistündige Rede für Aufhebung der Sklaverei hielt. Den Bemühungen Anna Dickinsons und gleichgesinnter Frauen und Männer war es gelungen, es durchzusetzen, daß Farbige gleichfalls Militärdienste leisten durften. 1862 wurde dann ein farbiges Regiment einexerziert, und im September dieses Jahres — doch wir wollen hier die geistvollen Verfasserinnen selbst sprechen lassen: „Im September ward auf dem Camp William Penn eine große Revue angekündigt; General Pleasanton sollte Musterung halten. Es war ein erhebender und bemerkenswerther Tag; denn viele der Kompagnien waren schon für den Kriegsschauplatz bestimmt. Am Abend des Tages, als sich schon die Zuschauer zu zerstreuen begannen, verbreitete sich das Gerücht, daß Miß Dickinson anwesend sei, und sofort ertönte von allen Seiten der Ruf: „Eine Rede! eine Rede!" — Eben ging der Mond auf und mengte seine blassen Strahlen mit denen der sinkenden Sonne und breitete ein sanftes, geheimnißvolles Licht über die Szene. Die Truppen sammelten sich mit blitzenden Bajonetten und fliegenden Fahnen, die Musik mußte schweigen, und als Alles still war, sprach das muthige Mädchen — auf einem Geschützwagen stehend, neben dem auf einer Seite General Pleasanton mit seinem Stabe, auf der anderen General Wagner und dessen Suite hielten — zu „unseren Jungen in Blau". Sie betonte, daß Gerechtigkeit und Gleichheit jedem Bürger der Republik gesichert werden müssen, daß Krieg und Sklaverei für immer enden und der Friede wieder hergestellt werden möge, so daß Amerika in Wahrheit das Land der Freien und die Heimat der Rechtschaffenen werden könne.

Wie sie da stand und warnende und prophetische Worte aussprach, schien es, als ob ihre Lippen von einer glühenden Kohle vom Altare des Himmels berührt worden wären. Ihre begeisterten Worte bewegten die Herzen unserer jungen Soldaten zu den kühnsten Heldenthaten, und ermuthigten Alle, die um sie waren, auf's Neue, ihre Lieben fort und in den Tod zu senden, wenn die Freiheit und das Land ihrer bedürften. Die Stunde, das geheimnißvolle Licht, die lautlose Ruhe, die Neuheit der Umgebung, die Jugend der Sprecherin, all' das gab ihren Worten eine besondere Gewalt und machte die Szene zu einer der ergreifendsten und schönsten in den Blättern der Geschichte." Wäre solch' eine Szene in einem anderen Lande als in einem amerikanischen auch nur möglich?

Und so wenden wir Blatt um Blatt um, und werden immer auf's Neue von Staunen und häufig genug auch von Bewunderung ergriffen für die rastlose Thätigkeit dieser Frauen zur Erlangung der idealsten Güter der Menschheit. Es werden uns Frauengestalten vorgeführt, die neben voller Bewunderung auch unbeschränkte Hochachtung einflößen, denn sie besitzen jene Tugenden, die man gewöhnt ist, als vorzugsweise männliche Tugenden zu preisen, nämlich Muth, Vaterlandsliebe, Opferwilligkeit und Selbstlosigkeit im Dienste einer Idee.

Eine stattliche Reihe von Frauennamen glänzt unter den Helden des Schlachtfeldes: Annie Carter Lee, die Tochter des Generals Robert Lee, welcher die Armee der „Rebellen" anführte, ward aus dem Elternhause verstoßen, weil sie treu der Sache der „Union" anhing, weil sie durch und durch Republikanerin war. Sie starb 23 Jahre alt, fern von Allen, die sie geliebt hatte, allein und verlassen in den Armen einer schwarzen Dienerin, aber bis zum letzten Athemzuge treu der Republik und ihrer Ueberzeugung. — Klara Barton gründete in New-Jersey Bordentown die erste „Volksschule". Sie begann mit „sechs" Schülern in einem alten, Einsturz drohenden Hause — am Ende eines Jahres nahm Klara Barton von 600 Schülern in dem prachtvollen Gebäude Abschied, in dem sich jetzt noch in Bordentown die Volksschule befindet. — In Washington erhielt sie später, ohne sich darum beworben zu haben, eine Vertrauensstelle im Staate; als der Bürgerkrieg ausbrach, weigerte sie sich, von einem schon überlasteten Staatsschatze Gehalt zu beziehen, legte ihre Stelle nieder, begab sich auf den Kriegsschauplatz und widmete sich dem Dienste der Verwundeten. Unerschrocken drang sie oft im dichtesten Kugelregen vor und rettete mit eigener Lebensgefahr eine sehr große Anzahl verwundeter Soldaten. Sie nahm in solch segensreicher Thätigkeit an fünfzehn Schlachten theil und ließ ihre Hilfe Freund und Feind angedeihen.

Miß Barton versuchte die großen und schönen Prinzipien der späteren Genfer Konvention vom Rothen Kreuze — vorahnungsvoll — zu verwirklichen, und ihre Bemühungen wurden durch nahezu unglaubliche Erfolge gekrönt. Für die von Miß Barton veranstaltete Expedition zur Ausforschung der „Vermißten" votirte der Kongreß 15,000 Dollars. — Nach Beendigung des Krieges wurde diese Heldin im Dienste der Menschenliebe an die verschiedensten Lyzeen berufen, um Vorlesungen über Kriegszufälle zu halten.

1869 befand sich Klara Barton zur Kräftigung ihrer angegriffenen Gesundheit in der Schweiz und erlebte daselbst den Ausbruch des deutsch-französischen Krieges, und sofort faßte diese edelherzige Samaritanerin den Entschluß, unter den Auspizien des „Rothen Kreuzes" an dem Kriege theilzunehmen. Von der Großherzogin von Baden aufgefordert, half Klara Barton das große Badener Hospital einrichten. Mit dem deutschen Heere zog Miß Barton in Straßburg, Metz und Paris ein, allüberall die Kranken pflegend, die Hungrigen speisend, die Nackten kleidend und bei allen diesen Werken der Barmherzigkeit eine bewunderungswürdige organisatorische Thätigkeit entwickelnd.

Doch wir müssen es uns leider versagen, der vielen Großthaten der amerikanischen Frauen auf jedem Gebiete idealer Thätigkeit zu erwähnen. Sie haben treulich geholfen, die Republik in ihrer stolzen Stellung zu befestigen, ihnen gebührt ein großer Theil des Verdienstes, daß die Sklaverei aufgehoben wurde, daß die „Schwarzen" gleichberechtigte Bürger der „Union" geworden sind.

Die amerikanischen Frauen haben freilich auch für sich eine Stellung erkämpft, die beinahe Entsetzen bei den Gegnern der Frauenfrage erregt; zumal diese Amerikanerinnen es sich an dem Erreichten noch immer nicht genügen lassen. „Vorwärts" heißt ihre Losung. „Vorwärts", bis die von ihnen erstrebte volle Gleichberechtigung der Frauen mit den Männern wirklich praktisch in's Leben getreten ist und nicht mehr blos auf dem Papier steht. Gleichberechtigung verlangen diese Frauen Amerika's auf dem Felde der Kunst und Wissenschaft, in der Schule und in der Kirche, ja auch im politischen Wirken.

Haben die Amerikanerinnen ein Recht dazu?

Wenn man das besprochene Buch liest, muß man freilich zugeben, daß die Frauen in den Vereinigten Staaten längst die Prüfung geistiger Reife abgelegt und bewiesen haben, daß Frauen sehr wohl im Stande sein können, eine Stellung im öffentlichen Leben auszufüllen. „Befiehlt nicht schon das Evangelium", so fragen die amerikanischen Frauen, „das Pfund, das uns Gott gegeben, nicht zu vergraben?"

Die Gegner der Frauenrechte mögen aber nicht allzu bestürzt sein. In Erinnerung an ihren natürlichen Beruf verhießen die Frauen in dem Liede, welches sie nach den Wahlen in Kansas sangen: „Fear not, we'll darn each worthy stocking, duly keep the cradle rocking." („Fürchtet nichts, wir werden jeden würdigen Strumpf stopfen, pflichtgetreu die Wiege schaukelnd erhalten.")

* * *

Anm. d. Red. Der erste Band dieses Buches liegt in unserer Hand und es gewährt uns eine wirkliche Erfrischung, darin zu lesen, und wenn wir durch diese Lektüre das Leben und Wirken unserer überseeischen Schwestern und Vorkämpferinnen näher kennen lernen, so müßten wir mit Blindheit geschlagen sein oder des einfachen gesunden Menschenverstandes ermangeln, wenn wir nicht voll überzeugt würden von der natürlichen Berechtigung der weiblichen Wirksamkeit auch im öffentlichen Leben.

Man braucht nur die große Menge von gleichgültigen, auf niedrigster Stufe der Bildung stehenden, höheres Streben und Denken nicht einmal dem Namen nach kennenden, in roher Genußsucht verkommenen Männern zu betrachten und sich alle diese als stimmberechtigt und somit an der Gestaltung unserer öffentlichen Zustände thätig zu denken — und daneben edle, hochgebildete, für gemeinnütziges Wirken entflammte, sich selbst vergessende, vom öffentlichen Leben aber ausgeschlossene Frauen zu stellen, wie dieses Buch sie uns vor Augen führt und wie auch unser liebes, kleines Schweizerland eine große Anzahl solcher aufzuweisen hat (es gelüstet uns Namen zu nennen!), um sich klar zu werden, daß nicht das Geschlecht es sein soll, woran das Recht gebunden ist, sondern das Bewußtsein der Menschenwürde, das Streben und der Bildungsgrad, überhaupt die Fähigkeit, von einem verliehenen Rechte den richtigen Gebrauch zu machen, den Ausschlag geben sollte.

Wir empfehlen das werthvolle Buch allen denkenden, die englische Sprache verstehenden Schweizerfrauen zur Lektüre auf's angelegentlichste. Wir erhielten dasselbe von der Buchhandlung Towler & Wells, Nr. 753 Broadway in New-York. Der Preis desselben, elegant und solid gebunden, 878 Seiten stark, beträgt nur 5 Dollars.

*) Zu Handen der Verlegerschaft melden wir hiemit mit Vergnügen den Empfang des hübschen Werkes, welches trotz der für die weite Reise so einfachen Verpackung in durchaus tadellosem Zustande in unsere Hand gelangte.

Die Chocolade-Fabrikation.

w. Bei dem großen Interesse, welche die Darstellung der Chokoladefabrikation in der Ar-

beitsgallerie der verflossenen „Schweizerischen Landesausstellung“ bei allen Besuchern derselben erregte, hauptsächlich aber im Hinblick auf die Empfehlung, welche dem Artikel selbst und seiner großen Bedeutung punkto Nährwerth, von der Hygieine auf allen Ausstellungen, in Akademien und in medizinischen Zeitschriften zugemessen wird, dürften nachstehende Details darüber nicht unangezeigt sein.

Chocolade, gleich dem Cacao von Alters her das Lieblings- resp. Nationalgetränk der Mexikaner, ward 1520 in Spanien bekannt und kam, bis zum Jahre 1661 in Bezug auf Ursprung und Erstellung dort als Geheimniß gepflegt, erst zu dieser Zeit durch einen gewissen Carletti von Florenz nach Deutschland und Italien. Namentlich war es der Kanton Tessin, dessen Arbeiterbevölkerung für die neue Beschäftigung besonderes Geschick und Anstelligkeit zeigte. Bekannt ist ja auch ihre gleiche Anlage für Fabrikation von Glace, Dragées, Pasteten, Maccaroni ꝛc. ꝛc.; wie die Graubündner die Kultur der Zuckerbäckerei heute noch auf dem Erdenrund verbreiten. Wo wenigstens etwas Gediegenes geleistet wird, so z. B. in Berlin, Wien, Petersburg und dergleichen privilegirten Konsumtionsstädten von Konditorerzeugnissen, da sind es gewiß die Perrinis, Semadenis, Orlandis, Sprünglis und wie die Konfitürenkünstler sonst heißen, welche sich für die Nachfrage in Crème, Tortes, Baisers ꝛc. den Liebhabern gegenüber bemühen.

Der Grundstoff zur Chocoladefabrikation ist bekanntlich Cacao (Cacaobohne), der getrocknete Same einer gurkenähnlichen Frucht der Cacao- oder Chocoladenbäume.

Die Samenbohnen werden gleich nach ihrer Gewinnung und vor deren Trocknen einem Gährungsprozeß unterworfen, und zwar je nach der Bodenkultur und Frucht-Qualität durch Eingraben in Sand oder Erde und Bedecken damit; oder durch Aufhäufen, ähnlich der keimenden Gerste in der Brauerei, öfteres Umschaufeln derselben und Bedecken mit Bast oder dergleichen Faserstoffe. Ist die damit beabsichtigte Tödtung der Keimfähigkeit zerstört, so wird die Bohne getrocknet.

Die Chocolademasse kommt, wie bald alle Mischungen von Nahrungsstoffen, vielfach verfälscht vor, durch Zusatz von geröstetem Mehl, vermahlenen Cacaoschalen, Reis ꝛc. ꝛc.; die sogenannten „medizinischen“ Chocoladen enthalten zumeist nur noch Eisenpräparate, isländisch Moos. Von wesentlichem Einfluß für die angestrebte Produktionssteigerung und niedrigerer Erstellungskosten war die gänzliche Umwälzung des bisherigen Verfahrens der Anfertigung, indem das mechanische Reinigen, Erlesen, Rösten, Brechen, Entschalen und das Reiben, Mischen, Formen und Glätten der Chocolademasse endlich auch noch auf das Pulverisiren und Sieben (was früher Alles von Hand zu bewältigen war) ausgedehnt wurde. Unter diesen Umständen gelang es in den letzten Jahren, die schweizerische Chocoladefabrikation auf diejenige Betriebsstufe von Umsatzgröße und Qualitätsreuommée zu bringen, von der ein Bericht sagt: „wie die seither billigere und bessere Fabrikation zur Folge habe, daß dies so sehr schätzbare Nahrungsmittel jetzt weniger Bemittelten zugänglicher geworden und hoffentlich zu einem ganz volksthümlichen werde“.

Jetzt schon steigert sich der Bedarf für den heimischen Konsum und Export in Chocolade trotz der energischen Konkurrenz von den großen Etablissements in Frankreich und Deutschland in ersichtlichem Maßstabe; und wenn dies fast schneller, als man gehofft, zu Tage tritt, so ist es der Solidität des schweizerischen Produkts und seinem in alle Länder getragenen guten Ruf zuzuschreiben. Die Jahresproduktion der schweizerischen Chocoladeindustrie repräsentirt gegenwärtig das Quantum von circa 2,200,000 kg.; hiervon entfallen für den inländischen Konsum 1,800,000 kg. Der Preis variirt je nach den Qualitäten und Bezugsquellen zwischen Fr. 2. 50 und Fr. 10. Notirungen, welche gegenüber dem total nahrungslosen Kaffee und seinen Kosten (nebst Zucker und Milch) den Vorzug des Gebrauchs von Chocolade als Nährstoff und in sanitarischer Beziehung nicht genug empfehlen lassen.

Ein lehrreiches Bild dieser Branche gab auf der jüngsten Landesausstellung die Firma David Sprüngli u. Sohn. — Die Chocolade- und Cacao-Fabrikation ist vorwiegend in der Mittelschweiz zu Hause (Suchard, Neuchatel; Lausanne, Kohler u. Sohn, J. Ribet; Locle, J. Klaus; Vevey, Peter-Cailler u. Comp.); aber auch Tessin, Bern und die Ostschweiz mit der bekannten Firma Maestrani in St. Gallen repräsentirt diesen schätzbar gewordenen Artikel in einem bedeutenden Umfange.

Das Reinigen von Kupfergeschirr.

Das Reinigen von Kupfergeschirr wird am leichtesten auf eine der nachfolgend notirten Arten ausgeführt:

1) Man bestreicht ein Leder mit Lehmwasser, streut Feilspäne von Kupfer darauf, läßt die Masse hart werden und reibt die Gefässe damit ab.

2) Man wascht sie mit Essig oder saurer Milch und spült sofort mit reinem Wasser nach.

3) Man scheuert mittelst eines Strohwisches mit feinem weißem Sand und Branntweinschlempe, spült mit reinem Wasser gut nach und trocknet die Gefässe sorgfältig an der Sonne.

4) Man reibt die Geschirre mit Wasser, in dem geschälte Kartoffeln gekocht worden sind.

Von Grünspan befreit man die Kupfergeschirre, indem man sie mit gebranntem Lehm reibt. Von Ruß schwarz gewordene kupferne Kessel legt man kurze Zeit in Molke. Fettigkeiten, die sich in Rissen kupferner Geschirre festgesetzt haben, werden am besten mit Lauge entfernt. Befinden sich Stockflecke in Kupfergeräthen, so bestreicht man sie mit Salzsäure, die mit zwei Gewichtstheilen Wasser verdünnt ist und reibt sie nach 10 Minuten mit feinem Thon ab. Um altes, neu zu verzinnendes Kupfergeschirr zu reinigen, befeuchtet man die verzinnte Kupferfläche so oft mit reiner Salzsäure, bis alles Zinn gelöst ist; die Salzsäure muß aber rein und frei von aller schwefligen Säure sein.

Das Rüböl

läßt sich zum Ausbacken von kleinerem Backwerk, Pfannkuchen, Aepfelküchlein u. s. w. mit Vortheil verwenden, wenn dasselbe vorher ausgeglüht wird, was folgendermaßen geschieht: Man setzt das Oel in einen sauberen, ziemlich großen Topf über das offene Herdfeuer, läßt es siedend heiß werden und wirft eine geschabte und gewaschene Rübe hinein, mit der das Oel noch etwa zehn Minuten auf dem Feuer stehen bleibt. Dann stellt man den Topf auf die Herdplatte, sprengt mit der naß gemachten Hand zwei bis drei Mal nacheinander etwas kaltes Wasser in das Oel, wobei sich starker Dampf und ein brenzlicher Geruch entwickelt, läßt das Oel erkalten, füllt es in eine Flasche und bewahrt es zum Gebrauche auf.

Kleine Mittheilungen.

Für das Jahr 1884 ist in New-Orleans (Amerika) eine Weltausstellung projektirt, die für die Frauenwelt von ganz besonderer Bedeutung sein wird, indem einen speziellen Zweig der Ausstellung die Frauen-Arbeiten bilden, welche die Anwendung der Frauenarbeit im ganzen Gebiete der Union zur Anschauung zu bringen bestimmt sind. Diese übersichtliche Zusammenstellung der Frauenarbeit eines ganzen Landes wird künftig ein bedeutendes Mittel werden zur richtigen Beurtheilung und Lösung der Frauenfrage.

* * *

Dem Jahresberichte über die Verwaltung des Medizinalwesens und die öffentliche Gesundheitspflege des Kantons St. Gallen im Jahre 1882 entnehmen wir folgende, sehr beherzigenswerthe Einzelnheiten. Das Jahr 1882 wurde von der Heil- und Pflegeanstalt Pirminsberg mit 280 Geisteskranken angetreten. Die Gesammtzahl der im Jahre 1882 in der Anstalt Verpflegten belief sich auf 431 (219 Männer und 212 Frauen). Bezüglich der Erblichkeitsverhältnisse ergab sich erbliche und familiäre Belastung bei 84 Patienten. Mit spezieller Beziehung auf die Fälle von chronischem Alkoholismus bemerkt der Bericht: Es pflegen solche Patienten erst dann in die Anstalt gebracht zu werden, wenn heftige Aufregungszustände häusliche Verpflegung unmöglich machen oder gemeingefährliche Handlungen befürchten lassen, sonst aber bleiben diese Individuen bis zum Ausbruche eines Delirium tremens hülflos ihrem einmal geschaffenen krankhaften Triebe zu alkoholischen Exzessen überlassen.

Viel zu lange läßt man unter der Devise der „Rechte der persönlichen Freiheit“ solche Menschen blindlings den Weg zu ihrem physischen, intellektuellen und moralischen Ruin weiter wandeln **und ihren durch den Alkoholmißbrauch geschaffenen traurigen Zustand auf ihre fernere Nachkommenschaft übertragen.** Gelangen sie schließlich zu spät in eine Anstalt, so bleibt das eingeleitete Kurverfahren stets eine Halbheit.

Abgerissene Gedanken.

Die erschütterndsten Tragödien erblicken wir nicht immer auf der Bühne — sie spielen sich nur zu oft in der Enge des Hauses und in der kurzen Spanne eines Frauenlebens ab.

* * *

In die Hand des Weibes ist es gelegt, den Mann unendlich zu heben oder unendlich herabzuziehen.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 90: Welches ist das beste Verfahren, um hartes Holz auf Gängen, Treppen und in Zimmern gut zu konserviren, ohne dasselbe zu wichsen?

Frage 91: Eine junge, noch unerfahrene Hausfrau wünscht zu wissen, welches Brennmaterial sich zum Heizen am besten eignet und welche Oefen zum Beheizen der Wohnräume die zweckmäßigsten sind?

Frage 92: Wie behandelt man neue Schwämme, damit sie weich und elastisch werden?

Frage 93: Was ist zu thun, wenn auf diesjährigen eingekochten Früchten sich bereits ein Anflug von Schimmel zeigt?

Antworten.

Auf Frage 86. Daß die vorzüglichsten, kräftigsten und theuersten Nahrungsmittel bei einem äußerst nervösen Kinde nicht „anschlagen“, ist recht wohl begreiflich. Wirklich unbegreiflich aber ist es, daß verschiedene Aerzte einem in dieser Weise nervenkranken Kinde solch' unsinnige Diät verschreiben. Die theuersten Nahrungsmittel sind in der Regel die am meisten und am nachhaltigsten reizenden; es ist daher geradezu unsinnig, einem nervösen Kinde solche zu verschreiben. Je reizloser, milder und einfacher die Nahrung, um so zweckmäßiger in solchem Falle. Milch, Eier, Obst, Hülsenfrüchte und Gemüse genügen vollständig, um sowohl den kräftigsten Organismus auf seiner Höhe zu erhalten, als auch den Geschwächtesten zu kräftigen. Wo bei dieser Nahrung noch das vierblätterige Kleeblatt: Licht, Luft, Wasser und Bewegung, herrscht, da möchten wir den Nervenkranken sehen, der nicht gesund werden müßte.

Auf Frage 87. Eine Klage der Frau beim Gerichte über Mißhandlung seitens des Ehemannes hat nur dann Erfolg und sichert der Mißhandelten nur dann den gesetzlichen Schutz zu, wenn der Körper derselben die sichtbaren Spuren des geübten Faustrechtes an sich trägt und wenn für die jämmerliche Behandlung auch Zeugen zu erbringen sind. Unendlich traurig ist aber diejenige Frau bestellt, die so weit gekommen ist, beim Gesetze Hülfe suchen zu müssen gegen die Faust ihres Ehemannes. Schutz gewährt der Frau allein ihr eigener persönlicher Werth, der klug zu schweigen und ruhig zu sein versteht, wenn die Leidenschaften im Innern gähren. Ihrer leichten, spitzen Zunge hat gar manche Frau die Schläge zu verdanken, welche der Mann sonst sich selbst zugedacht hatte. Nach seinem Götzen schlägt der Heide erst, wenn er ihn nicht mehr achten und verehren kann. Dem zornigen Manne imponirt nur Festigkeit, die mit Ruhe gepaart ist.

Auf Frage 88. Schwächliche jeden Alters erwärmen sich in ihren Betten am leichtesten, wenn sie, statt auf leinenen oder baumwollenen Betttüchern, auf Flanell- oder Wollendecken schlafen. Ein kurzer Versuch wird zeigen, daß dieses Mittel viel sicherern und angenehmeren Erfolg hat, als gewärmte Betten und Wärmflaschen an den Füßen.

Auf Frage 88. Kräftige trockene Abreibungen des ganzen Körpers wärmen denselben schnell und anhaltend.

Acht Tage aus dem Leben einer deutschen Landpastorin.

Von geplagten Hausfrauen in „unruhvollen Wochen" zu lesen.

(Fortsetzung.)

Jenen Freitag werde ich lebenslang nicht vergessen. Der Regen hatte sich nicht mit dem Gewitter verzogen, sondern es goß noch immer wie in Strömen herab, und der Morgen war so düster und grau, daß es Einem förmlich auf dem Gemüthe lag, und namentlich mir, die ich mein letztes Geldstück hatte wechseln lassen, um einige unentbehrliche Kleinigkeiten zu kaufen. Mir erschien jetzt Alles schwarz und trüb und hoffnungslos, und ich vermochte den Gedanken nicht los zu werden, daß ich noch vor Abend meinen letzten Pfennig ausgegeben haben würde, und Hermann, das wußte ich, hatte auch kein Geld mehr, denn ich hatte Heinrich gestern Abend, als er die Briefe frankirte, noch etwas dazu geben müssen.

Allerdings wäre es meine Christenpflicht gewesen, mein bischen Muth und Selbstbeherrschung jetzt geltend zu machen; ich hatte ja erst vor dem Frühstück meinen Gatten jene herrlichen gnädigen Verheißungen aus dem Buche der Bücher vorlesen hören. Allein ich berichte hier lautere Wahrheit, und so darf auch mein Kleinmuth und meine ewig wechselnde Stimmung nicht verschwiegen bleiben. Du lieber Himmel! jede Mutter, die sich in meine Lage versetzt, wird keinen Stein auf mich werfen, weil ich vor Seelenangst bebte, da ich keinen Drittelsthaler mehr in der Tasche, keine Vorräthe mehr im Hause und keinen Kredit, dagegen aber den Gehülfen des Exekutors unter meinem Dache und außerdem acht Personen zu ernähren hatte. Ich konnte mich nicht mehr halten, sondern eilte in Hermanns Studirstube, wo dieser soeben seine Predigt für den kommenden Sonntag begonnen hatte, warf mich neben seinem Stuhl auf die Kniee nieder, und brach in ein lautes, herzbrechendes Wehklagen aus.

„Klara! liebes Herz! ich bitte Dich, um meinet-, um unser Aller willen, laß Dich nicht so sehr von der Muthlosigkeit übermannen!" sprach Hermann sanft, legte seine Feder hin, und beugte sich zu mir herab, um mich zu liebkosen und mein sorgenschweres Haupt in seine beiden Hände zu nehmen. „Raube mir nicht auch meine Fassung, liebe theure Seele! Wo ist denn Dein Glaube, Dein Gottvertrauen? Was sind dieser Zeit Leiden alle gegen die Freuden und Herrlichkeiten der Ewigkeit? . . ."

„Ach, Hermann, Du hast gut predigen auf Deiner Kanzel, aber wo soll Deine Predigt einer armen verzweifelnden Mutter helfen!" rief ich. „Für meinen Theil wollte ich Alles ertragen, aber die armen Kinder, die von morgen an hungern sollen! Wir haben nur noch wenige Groschen im Hause und keine Einnahmen vor uns. Ach, Hermann, mach' nur ein einziges Mal eine Anstrengung und rühre Dich! Der liebe Gott hilft ja Denen, welche selber zugreifen. Thu' nur einen einzigen Schritt und Du sollst keine Vorwürfe mehr von mir hören!"

Meine Heftigkeit rüttelte ihn aus seiner sanften, gelassenen Weise auf und er fragte halb verlegen: „Was kann ich denn thun, außer hoffen und warten, Klara?"

„Du kannst Geld borgen!" versetzte ich barsch.

„Borgen? Und von wem?" fragte er; „ich war vorgestern Abend drüben bei Herrn v. Illgen auf dem Gute, um von ihm ein kleines Darlehen zu erbitten, aber er ist auf acht Tage nach Dresden zu seiner Schwester. Ich sagte Dir's nicht, um Dich nicht durch eine vereitelte Hoffnung mehr zu betrüben. Aber ich weiß keine befreundete Seele mehr in der Nachbarschaft, an die ich mich wenden könnte . . . Und doch, warte", fuhr er lebhaft fort, „da fällt mir soeben etwas ein! Nach Tische, wenn ich mit meinem Predigtentwurfe fertig bin, werde ich zu Hersch Moses gehen und meine Taschenuhr und meinen Ehering verpfänden, meine einzigen Kleinodien! Das wird über einige Tage hinweg helfen!"

So sehr mich dieses Opfer schmerzte, so ging ich doch getrösteter von Hermann hinweg, und nahm die Uhr und den Ring mit, um sie sogleich selber fort zu tragen, der uns schon mehrfach in ähnlicher Weise geholfen hatte. Kaum war ich von dem Juden zurück, als der Gerichts-Assessor kam, aufgeregt und hastig. „Nur ein Wort, Herr Pastor", hub er erhitzt an; „machen Sie sich rasch reisefertig, Sie müssen mit mir . . ."

„Sie wollen mich verhaften, Herr Assessor?" fragte Hermann betreten.

„Warum nicht gar? Fällt mir nicht ein; hätte auch keinen Grund dazu", sagte er lächelnd. „Nein, Sie müssen mit mir nach Grubenthal und einen hartgesottenen Burschen auf eine Eidesleistung vorbereiten. Die Sache eilt sehr, damit wir endlich klar sehen . . . Ah, ich merke, Sie ahnen nicht, um was es sich handelt. Na, hören Sie denn! Alle Jäger und Forstwächter des Grafen haben ein Alibi nachgewiesen und können den Sägeknecht nicht erschossen haben, und doch konnte der Schuß nothgedrungen nur von einem Jäger herkommen. Da meldet mir der Steuerbote gestern Abend, er wisse vom Hörensagen, daß einer der Hammerschmiede auf dem Grubenthaler Werk geäußert, er habe am Sonntag vor Tag den Säger Kleemann mit seinem ältesten Knaben, der einen Sack getragen, zu Holz gehen sehen, und Gottfried müsse den Schützen kennen, denn er sei nach dem Schuß in wilder Flucht den Richtsteig hinuntergerannt. Auch könnte er den Schützen nennen, wenn er nur wollte. Wir haben es dem Hammerschmied vorgehalten, aber er leugnet Alles; allein auch der Hausirer leugnet, gegen welchen er die Aeußerung gethan und der sie dem Steuerboten wieder erzählt hat. Nun muß ich wenigstens den Hausirer schwören lassen, den wir einstweilen eingesperrt haben, und Sie müssen mir dafür sorgen, daß mir der Bursche keinen falschen Eid schwört. Auf den Hammerschmied wollen wir dann schon einwirken, daß er plaudert, denn der Kerl war offenbar am Sonntag Morgen selber im Wald, um zu wilddieben!"

Während mein Gatte sich ankleidete, erzählte ich dem Assessor den Vorfall mit dem Gewehrschloß, welches am Sonntag Nachmittag meinem Hermann übergeben worden war, und er nahm die Sache mit Begierde auf. „Ich danke Ihnen für diesen Wink, Madame, und werde ihn verfolgen", sagte er sichtlich vergnügt. „Je schneller diese Untersuchung wegen des Erschossenen beendigt ist, desto schneller kommen wir an Ihre Sache. Aber der Kriminalfall ist wichtiger, weil gar zu leicht Indizien verloren gehen könnten, wenn wir lange säumen. — Uebrigens fällt mir ein, daß ich Ihnen den Gehülfen des Exekutors vom Halse schaffen kann, indem ich ein Protokoll aufnehme, welches Sie und der Herr Pastor unterschreiben. Sie sind dann der lästigen Gegenwart jenes Menschen enthoben."

Hierauf schrieb er etwas nieder und belehrte mich, daß ich von dieser Stunde an von unserer ganzen Fahrniß nichts verkaufen, verpfänden, verschenken, veräußern oder verderben dürfe, bei hoher gesetzlicher Strafe, sondern am Tage der Fahrniß-Aufnahme Alles so angeben und vorlegen werde, wie es zur Stunde in meinem Besitz sei. Dies mußten Hermann und ich unterschreiben, und der Assessor rief dann dem Fricke und entließ ihn. Wir mußten ihm über drei Thaler Taggeld bezahlen, was beinahe die ganze Summe erschöpfte, welche ich vom Juden gebracht hatte; aber der unliebsame Gast war nun wenigstens entlassen.

„Vergeben Sie mir, Herr Pastor, daß ich nicht am Dienstag schon an dieses Auskunftsmittel dachte; allein ich hatte den Kopf so voll mit der Kriminaluntersuchung, und der Gerichtsdirektor ist dato auf Urlaub. — Apropos, Madame, dieser Kratky hat sich als ein rechter Geizhals Ihnen gegenüber benommen", wandte er sich dann an mich. „Der Mann hätte verdient, daß das Portemonnaie in die Hände einer minder anständigen Person gefallen wäre."

Der Assessor und mein Gatte gingen im strömenden Regen, und da ich den Fricke nicht ohne Imbiß gehen lassen wollte, so bat ich ihn, noch über Mittag zu bleiben und unsere frugale Mahlzeit zu theilen, denn mein Gatte konnte ja doch nicht mitessen. Fricke war damit einverstanden und schied dann mit vielen Danksagungen.

Gegen drei Uhr trabte ein Reiter die Straße herauf und hielt vor dem Pfarrhause. Es war ein Postillon als Staffette, welcher einige Briefe brachte. Auf dem einen davon in einem großen Couvert mit schwarzen Rändern stand mit großen Buchstaben: „Durch Staffette oder Extraboten zu besorgen." Ich war mit mir uneins, ob ich den Brief annehmen solle, denn er sollte zwölf Silbergroschen kosten — bis auf einige Pfennige meine ganze Baarschaft. Die Handschrift war mir ganz unbekannt, aber dem Poststempel nach kam der Brief von B., dem Wohnorte meines Onkels. Helene hatte aber von dem Postknecht erfahren, daß wir die Staffette bezahlen müßten, gleichviel, ob wir den Brief annähmen oder nicht, und so zahlte ich dann mit einem wahren Herzkrampf das Geld, und war nun buchstäblich ausgebeutelt. Während Helene und ich uns noch die Köpfe zerbrachen mit Grübeln, was denn der Justizrath Hirt, von dem der Brief laut Stempel kam, uns so Wichtiges mittheilen könne, daß es einer Staffette bedürfe, trat mein Gatte in's Zimmer. Er war sehr bewegt und wollte mir eben erzählen, was ihm begegnet war, als ich ihm den Brief einhändigte. Langsam erbrach er ihn, nachdem er ihn von allen Seiten betrachtet hatte. Ein Kassenschein von fünfzig Thalern fiel heraus, als er das Papier auseinander schlug.

(Fortsetzung folgt.)

Schwizer-Dütsch.

Mundartliche Literatur der Neuzeit in ihren vorzüglichen Vertretern.

Gesammelt und herausgegeben von Prof. O. Sutermeister.

(Verlag vom Orell Füßli & Cie., Zürich. — Preis per Bdchn. 50 Ct.)

Was i gern möcht.

(Zürcher Mundart.)

Hinder der Chilen isch 's Pfarers sy Matte,
Höcher und dicker wachst niene kei Gras;
Eberächt Sunnen und eberächt Schatte;
Düret 's, je macht si es Bächli dänn naß.
Under de Bäume da weidet dir Veh,
Schöners und gsünders chast gwüß niene gseh!
Wo me nu lueget, da lachet 's ein a —
Und doch isch es das nüd, was i gern möcht ha!

Hinder der Matte da isch denn en Garte,
Zringselum ziet si vo Rosen en Hag;
Öpfel und Birre vo mängerlei Arte,
Zwätschgen und Chriesi je vil me nu mag;
Santjehanstrüübli an jederm Eck
Und Rosmaristuuden und Nägelistöck.
Wo me nu lueget, da lachet 's ein a —
Und doch isch 's au das nüd, was i gern möcht ha!

Hinder dem Garten, am luftigste Egge,
Staht dänn es Hüüsli, so proper und nett!
Bettli, me möcht si vor Freude dry legge,
Gmächer, i wüßt nüd, wo 's schöneri hett.
D' Böden und d' Gäng sind so wyß wie der Schnee,
Und d' Feister so luuter wie 's Wasser im See.
Wo me nu lueget, da lachet 's ein a —
Und doch isch 's au das nüd, was i gern möcht ha!

Hinder dem Feister, am Redli, da sitzt es,
Was i gern hett! und wie Mänge no meh!
Geht me das Meitscheli, ach! so vergißt me 's,
Was men im Huus und vorusse cha gseh.
O, wie wundernett lueget 's nüd dry,
Kein Engel im Himmel cha lieblicher sy!
Gaht es i d' Chilen und gaht 's über d' Gaß,
Stöhnd eistert die Jungen und Alten ihm z'paß.

Hinder dem Meitscheli staht dänn en Vatter —
Ach! wänn dä nu echly fründlicher wer!
Aber da bschlüüßt er mir Türen und Gatter,
Macht mer mängist so truurig und schwer!
Gahn i mit Scharrisse byn em vorby,
So schürgt er mit Not au am Chäppli echly.
Blib nu dä Vatter nüd eistert wie Stei,
I glaube, das Meitscheli seiti nüd näi.

Hinder de Wulchen isch d' Sunne verborge,
Mag me nu warte, so schynt si eim doch.
Alliwyl angsten und alliwyl sorge
Bringt, statt uf 's Troche, nu tüüfer i's Loch.
'S heißt ja im Liedli: „Wänn Hoffnig nüd wer,
So gieng Alles drüber, so läbt i nid mehr!"
Hoffnig gitt alliwyl tröstliche Bscheid,
Seit: Hindrem Chumber chöm eistert no d' Freud.

Druck der M. Kälin'schen Offizin in St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frau **Emma G.** in **Z.** Ihren besonderen Wünschen für Erziehung Ihrer Tochter dürfte die Pension der Mesdemoiselles Guillaume in Neuchâtel am Besten entsprechen. Für gediegene Erziehung bürgt der Charakter der trefflichen Familie. Die religiöse Richtung entspricht Ihren speziellen Anforderungen, die Hoheit und Tiefe des Wesens der engen, starren Form voranstellend. — Bezüglich der zweiten Frage wird Ihnen bei Anfrage die betreffende Behörde die Auskunft gewiß nicht verweigern. Wenn der Vormund Ihrem billigen und berechtigten Ansuchen nicht entsprechen will, so haben Sie Ihre Klage bei der Waisenbehörde anzubringen.

Frau **Mathilde P.** in **F.** Sie haben recht; es mußte sehr viel unbeantwortet bleiben über die Zeit unserer Krankheit und Kur und jetzt häuft sich die Arbeit wieder so sehr, daß wir, um nachzukommen, nicht „nachholen" können. Wir müssen Sie also um Wiederholung bitten!

Mittwochsgesellschaft. Die Schiffwirthin danft!

Frl. **B.** in **M.** Abgeschnittene Blumen hält man sehr lange frisch, wenn man dem Wasser, worein sie gestellt werden, etwas Kampherpulver beimischt. — Ueber das Absterben der Pflanzen dürfen Sie nicht beunruhigt sein, es verlangen diese eben auch ihre Ruhezeit. Seien Sie während dieser nur sparsam mit Gießen und versuchen Sie ja nichts, um zu neuer Entwickelung zu reizen; die Pflanzen werden sich von selbst wieder erholen.

Eifrige Leserin. Wenn Sie als Mutter des Kindes Achtung ganz sicher verlieren wollen, so dürfen Sie nur seinem Eigensinne nachgeben.

P. L. M. So weit als thunlich werden wir Ihren Wünschen gerne entsprechen.

Fr. **J. J. G.** Wir hoffen das Gewünschte in Ihrem Besitze.

Erledigte Stellen: 1446, 1457, 1498.

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Schriftliche Offerten werden gegen gleiche Taxe sofort befördert.

1508] Für eine junge Tochter aus rechtschaffener, guter Familie wird in einer ebensolchen Familie Stelle gesucht als Stütze der Hausfrau. Freundliche Behandlung und Aufenthalt in guter Familie wird mehr berücksichtigt als Lohn.

1507] Eine anständige Tochter aus guter Familie wünscht Engagement in einem Gasthof oder bessern Café-Restaurant, sei es als **Büffet-Dame** oder zum **Serviren** im Speisesaal. Eintritt nach Belieben. Gefl. Offerten sind zu richten an die Expedition d. Bl.

1509] Ein mit den **vorzüglichsten Zeugnissen** und **Empfehlungen** versehenes, praktisch gebildetes und erfahrenes Frauenzimmer sucht Stellung als **Buchhalterin, Korrespondentin** oder **Verkäuferin;** sie würde sich auch eventuell zur Führung des Haushaltes einer kleinen Familie verstehen. Gefällige Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung".

O. R. Lobenstein, Hôtel des Alpes, in **Davosplatz,** sucht zum baldigen Eintritt ein **Küchenmädchen,** fähig und willig für diesen Dienst. Jahresstelle. — Ein der französischen Sprache und im Zimmerdienst durchaus erfahrenes Mädchen von angenehmem Aeussern und im Service bewandert (Saisonstelle). Nur brave Personen können berücksichtigt werden. — Auch eine Wascherin, welche auch glätten kann. [1483

Ein Mädchen, welches sich als Kammermädchen auszubilden wünscht, hätte Gelegenheit, sich die erforderlichen Kenntnisse anzueignen, sowohl in den häuslichen Geschäften, als in den Handarbeiten, Schneiderei inbegriffen.

Näheres bei Frau **Peytrignet,** Kramgasse 17, **Bern.** [1492

Stelle-Gesuch.

Eine intelligente Tochter, deutsch und französisch sprechend, wünscht baldmöglichst Stelle als [1506

Ladentochter.

Gute Referenzen stehen zu Diensten.

Anmeldungen befördert die Exped. d. Bl.

1502] Ein anständiges Frauenzimmer, das besondere Vorliebe zur **Krankenpflege** hat, sucht eine Stelle hiefür, oder auch für die Besorgung eines bessern Hauswesens. Entsprechende Empfehlungen, auch ärztlicherseits, stehen ihr zur Seite. Gefällige Offerten unter Chiffre A M 5002 an die Expedition d. Bl.

Gesucht:

In ein kleines Hôtel der Zentralschweiz eine junge Tochter, welche den Dienst als Zimmermädchen, sowie das Serviren zu erlernen wünscht. Guter Lohn und freundliche Behandlung. [1501

Offerten, wenn möglich mit Photographie, an die Expedition d. Bl.

1477] Für eine durchaus brave, arbeitsame und gut erzogene Tochter wird in einem soliden Hause Stelle gesucht als **Buffet-Dame** oder **Lingère,** entsprechenden Falls auch zum Serviren in einem Hotel oder Café, wo eine respektable Herrschaft die Stellesuchende einer anständigen Behandlung versichern kann. Die Betreffende ist auch befähigt, unter Umständen die Stelle einer Kammerfrau zu versehen.

Gefällige Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung".

1481] Ein gutgesittetes, fähiges Mädchen könnte unter günstigen Bedingungen das **Kleidermachen** erlernen.

Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Allen Verdauungskranken kann J. J. F Popp's langjährig bewährte Heilmethode zur Beseitigung ihres Leidens dringend empfohlen werden. [1504

Die belehrende Schrift **chronischer Magen- und Darmkatarrh** ist gegen Einsendung von 30 Rp. zu beziehen von **J. J. F. Popp's Poliklinik** in **Heide** (Holstein).

Für Gehörleidende.

An Schwerhörigkeit, Taubheit (wenn nicht angeboren), Ohrensausen, Reissen, Vertrocknung des Gehörganges Leidende finden durch meinen sehr bewährten **„verbesserten Gehörbalsam"** sichere und zuverlässige Linderung und Heilung. Wird bei Einsendung von Fr. 4. 50 per Postanweisung franco zugesandt. [1505

Apotheker **Frisoni, Westhofen** (Elsass).

Soeben ist bei uns erschienen:

Der Schweizer-Sänger.

Eine Sammlung der schönsten und beliebtesten älteren und neuen Lieder mit Angabe der Ton- und Taktart. Eleg. geb. Preis 1 Fr.

Diese, durch Musikdirektor Chr. Schnyder in Luzern herausgegebene Sammlung von 208 der schönsten, volksthümlichsten Lieder, verdankt ihr Entstehen der allgemeinen Klage in Sängerkreisen, dass man nicht singen könne, weil man den Liedertext nicht auswendig wisse. Diesem Mangel wird durch das Büchlein, das leicht in der Tasche als musikalischer Reisebegleiter getragen werden kann, abgeholfen.

C. F. Prell's Buchhandlung, 1484] **Luzern.**

Avis. Wir ersuchen, **Arbeiten in feineren Handstickereien,** die auf Weihnachten besorgt werden sollten, recht frühzeitig einzuschicken, damit allen Anforderungen besser genügt werden kann. [1496

J. Kihm-Keller, Frauenfeld.

Kinder-Pulte

für Schularbeiten in der Familie. **Leicht verstellbar,** für Kinder von 6—14 Jahren. **Elegant.** Von bestem Einfluss auf die Entwicklung des jugendlichen Körpers. **Verhütet Rückgrat-Verkrümmungen, Kurzsichtigkeit** etc. Franko-Lieferung. Prospekte gratis. [1500

Carl Elsässer, Schulbankfabrik, **Schönau** bei Heidelberg.

Zu Fabrikpreisen zu beziehen von der **„Schweiz. Lehrmittelanstalt"** (C. E. Roth) in Zürich.

Diplome.

Académie nationale, agricole, manufacturière et commerciale [1424

1882 **PARIS** 1882
1883 **ZÜRICH** 1883

Haushaltungs-Seifen,

an der Schweizerischen Landesausstellung als von **„ausgezeichneter Qualität"** diplomirt, nämlich: [1387

prima **Olivenölseife,**
grüne **Olivenölseife,**
prima **Kernseife,**
„ **Harzkernseife,**
„ **melirte Seife,**
Silberseife (silberfarbene, weiche Waschseife)
Schmierseife,
billigst bei

J. Finsler im Meiershof, **Zürich.**

Kleiderfärberei u. chem. Wascherei von [1056

G. Pletscher, Winterthur.

Färberei und Wascherei aller Artikel der Damen- und Herren-Garderobe. — Wascherei und Bleicherei weisser Wollsachen. — Auffärben in Farbe abgestorbener Herrenkleider. — Reinigung von Tisch- und Boden-Teppichen, Pelz, Möbelstoff, Gardinen etc. Prompte und billige Bedienung.

Café, Cacao, Chocolade, Thee, Engl. **Biscuits,** amerik. **Früchte** im Syrup, Feine **Weine** und **Liqueurs, Suppen-Einlagen** von Groult u. Knorr, **Fleisch-Extrakt,** feinster **Tafelsenf, Bougies** und **Toilette-Seife** empfiehlt

Ernst Rieter's Sohn zum Schneeberg in **Winterthur.** 813]

Nebenerwerb für Frauenzimmer.

Honiglebkuchen

in vorzüglicher, lange haltbarer Qualität sendet gegen Nachnahme **R. Scheurer,** Zuckerbäcker, in **Bern.** Muster stehen zu Diensten. [1491

Haferkerne zu Suppen
Hafergries „ „
Hafermehl „ „
Fleur d'Avenaline „ „

(der Société des Usines de Vevey et Montreux) zeichnen sich durch ihren Wohlgeschmack und absolute Reinheit aus und sind billigst zu haben in der

Müller'schen

pezerei- und Pamenuandlung,
1412] **Frauenfeld.**

L. Ed. Wartmann, St. Gallen,

St. Leonhardstr. 18a, Thalgarten.

Rideaux und **Vitrages brodés** auf Mousseline (mit und ohne Tulle-Bordure), auf Tulle und Guipure (mit und ohne Application). Muster stehen zu Diensten und ist man ersucht, beim Verlangen von solchen Breite und Länge anzugeben. — **Reichhaltiges Lager** von **Bandes** und **Entredeux brodés.** [1449

Laubsäge-Artikel

als: **Maschinen** und **Werkzeuge** aller Art, in Kästchen und einzeln; **Vorlagen** und **Holz** (auch mit **Zeichnungen versehene Brettchen**) in grösster Auswahl; **Beschläge** für fertige Arbeiten; ausführliche **Anleitung** zur **Laubsägearbeit** für Anfänger etc., empfehlen [1495

Lemm & Sprecher,
4 Multergasse 4, **St. Gallen.**

Trunksucht

ist heilbar. Gerichtlich geprüfte Atteste beweisen dies. Herr E. A. in B. schreibt: „Im Februar 1880 wandte ich mich an Sie wegen einem Mittel gegen Trunksucht für einen Freund **und hat sich das Mittel auf das Glänzendste bewährt,** wofür ich Ihnen meinen und des Freundes nebst Familie besten Dank ausspreche." Wegen näherer Auskunft und Erlangung des Mittels wolle man sich direkt wenden an **Reinhold Retzlaff,** Fabrikant in **Dresden 10** (Sachsen). (MDr.8041L) [1440

1454] 1883
Diplom - Zürich
Goldene Medaille - Amsterdam

CHOCOLAT
Schw. Milch-Chocolade
D. PETER
PETER-CAILLER & CIE
VEVEY
4 Gold. und Silb. Medaillen
1878—1882

Bei der **Expedition der „Schw. Frauen-Zeitung" in St. Fiden-Neudorf** sind folgende empfehlenswerthe Schriften zu beziehen:

Die Aufgabe der Frauen in den religiösen und sozialen Kämpfen der Gegenwart. Von *C. W. Kambli,* Pfarrer in Horgen. 1883. Preis 50 Cts.

Unsere Töchter und ihre Zukunft. Mädchen-Erziehungsbuch, herausgegeben von *Karl Weiss,* Direktor der Gewerbe- u. Handelsschule für Frauen und Töchter zu Erfurt und der Frauen-Industrie-Schule zu Strassburg i. E. etc. Brochirt Fr. 2. 50. [1290

E. Dössekel, Gedichte. In Leinwand gebunden mit schön geprägtem Goldtitel. Für Geschenke geeignet. Preis: Fr. 2. 50.

Das Hauswesen, nach seinem ganzen Umfange dargestellt, mit Beigabe eines vollständigen Kochbuches, von Maria Susanne Kübler. Gebunden: Fr. 7. 35

„Glück und Frieden!" Göthe's Hermann und Dorothea, ethisch ausgelegt von Direktor *Karl Weiss.* Gebunden (Leinwand mit Goldpressung und do. Schnitt) à Fr. 3. 75.

J. B. Müller, Schuhmacher, **St. Gallen,**
empfiehlt sich zum Verfertigen **auf Mass** nach **jeder wünschbaren Form,** als:

Haarstiefel, Haarbottinen, Reitstiefel

und alle **gewöhnlichen Arten Chaussure,** sowie zur Besorgung von **Reparaturen.**
Besonders mache aufmerksam auf mein **grosses Waarenlager** (gegen baar 5 % Rabatt). [1455

1883 Diplom in Zürich 1883
für solide und preiswürdige Arbeit.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung von
gewirkten Bodenteppichen aus Stoff-Abfällen
jeglicher Art. Billige und solide Arbeit wird zugesichert. — Nähere Auskunft über Behandlung des zu diesem Zwecke bestimmten Stoffes ertheilt schriftlich bereitwilligst [1473

Frl. **B. Fischer,** Wil (St. Gallen).

Prämirt: Nürnberg 1882. **Bernhardiner** Prämirt: Wien 1873.

Alpenkräuter-Magenbitter.

(Diplom der schweizerischen Landesausstellung.)

Dieser hochfeine, nach einem alten Klosterrezept fabrizirte **Kräuter-Magenbitter** wurde von den bekannten Autoritäten, den Herren Universitäts-Professoren Dr. L. A. Buchner, Dr. Kayser, Dr. Wittstein, sowie von vielen berühmten Aerzten, wie Dr. Joh. B. Kranz, Dr. Schöner in München etc., als das beste **Hausmittel** und **wirksamste Stomachicum** bezeichnet. — Seine vorzüglichen Wirkungen bei **Magenbeschwerden** aller Art, **Magenkatarrh, Verdauungsschwäche, Blähungen, Hämorrhoiden, Eckel vor Fleischspeisen etc. etc.,** sind durch eine grosse Anzahl Dank- und Anerkennungsschreiben von Aerzten und Laien seit einer Reihe von Jahren glänzend bestätigt.
Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung Fr. 3. 50 und Fr. 2. — Aecht zu beziehen bei **P. L. Zollikofer** zum „Waldhorn", **St. Gallen,** sowie in den bekannten Niederlagen der Schweiz. [1166] **Wallrad Ottmar Bernhard, Zürich.**

Ein für jede Hausfrau praktisches Geschenk!

Universal-Koch-Topf

von **G. Fietz & Sohn** in **Wattwyl**
ist das **beste** und **billigste** Küchengeräth. In jedem Herd und Ofen verwendbar. — Saubere Arbeit in Kupfer mit durchaus reiner Verzinnung. Kein Anbrennen der Speisen möglich. Das Ausströmen des Aromas verhindert. Dampfverschluss ohne jede Gefahr. Grosse Zeit- und Holzersparniss garantirt.
Vorräthig in verschiedenen Grössen. Preis-Courant und Prospekt gratis.

Zeugniss. Der stete Gebrauch des Universal-Kochtopfes zum Backen, Dämpfen und Dünsten befriedigt vollkommen und bestätigen wir unserseits oben angeführte guten Eigenschaften gerne. Es ist dieses ausgezeichnete Fabrikat nicht mit gewöhnlichen Bratpfannen zu verwechseln. Zur Vorzeigung von Musterstücken sind wir gerne bereit.
Die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" im „Landhaus" in Neudorf-St. Gallen.
486]

---

[673] **CACAO SOLUBLE**

Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT. [O. F. 9512]

Souvenir de la Malmaison,

schönste, grösste atlasweisse Rose, ganze Beete davon von uns in Nürnberg ausgestellt, fanden allgemeine Bewunderung.
1000 Stück 100 M., 100 Stück 12 M.

Noisette Fellemberg,

1000 Stück 60 M.

Beide Sorten sind wurzelächt und verstehen sich die Preise auf Sommervermehrung, wie sie sich am sichersten überwintern; gut in kleinen Töpfchen eingewurzelt, nicht aus dem Vermehrungsbeet. Preise nur für den Herbst 1883 gültig. Vorrath 50,000 Stück.
1000 Stück **Malmaison** vom freien Lande 300 M., mittelstark. — Kataloge, über 1700 Sorten Rosen, gratis.
Grösseren Aufträgen sehen entgegen.

Wilh. Kölle & Cie.,
1426] kaiserl. königl. Rosen-Hoflieferanten in **Augsburg.**

Winter-Pantoffeln und Finken

mit **Schnürsohlen** und garnirt, in **verbesserter** Qualität, von 2—4 Fr. das Paar; **Schnürsohlen,** breite, zum Aufnähen, à 50 Cts. bis 1 Fr., sind in allen Nummern wieder vorräthig. Einziges Dépôt des Winterartikels.
D. Denzler, Sonnenquai 12, Zürich.
Filiale: **Rennweg 58.**
P. S. Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt. [1399

AU PRINTEMPS

GRŒSSTES MODEWAAREN-MAGAZIN
Rue du Havre, Bd Haussmann, Rue de Provence et Rue Caumartin
PARIS

Soeben erschien

[1441] **Der Illustrirte General-Catalog** *der neuen Wintermoden, dessen Zusendung* **GRATIS** *und* **FRANCO,** *auf bezügliche Anfragen erfolgt. Man adressire gefälligst an*

JULES JALUZOT & Co
PARIS

Dieser Catalog erscheint in **deutscher, französischer, spanischer, italienischer, portugiesischer, holländischer, dänischer** sowie **schwedischer** Sprache.
Mustersendungen der neuesten und grossartigen Assortimente des PRINTEMPS auf Verlangen ebenfalls **franco.**
Bestellungen von 25 Fr. an portofrei.
Wegen der Zollfreien Speditionsbedingungen sehe man gefl. den Catalog.

Winterstation

Graubünden **Pension Mattli** Graubünden

4600′ hoch **Langwies** 4600′ hoch

(Entfernung von Chur 4 Poststunden).

1494] In Folge sehr günstiger, von kompetenter Seite anerkannter klimatischer Verhältnisse, sowie der bedeutenden Höhe ausserordentlich geeignet als Winterkurort, insbesondere für **Brustleidende** und **Erholungsbedürftige.**
Pension Mattli ist für deren Aufnahme neu eingerichtet und bietet alle Annehmlichkeiten zu erfolgreichen Winterkuren. Einfache, aber durchaus reinliche, heizbare Zimmer. Speisesaal mit geräumiger, sonniger Terrasse mit Aussicht auf die herrliche Gebirgsnatur.
Reichliche, zweckentsprechende Beköstigung. Alle Produkte der Alpwirthschaft, wie Milch, Butter etc., in ausgezeichneter Qualität. — Relle, alte Veltlinerweine.
Ein erfahrener Arzt wohnt im Hause selbst.
Billigste Preise und sorgfältige Pflege zusichernd, empfiehlt sich
(H 124 Ch) ***Der Besitzer.***

Petroleumlampen mit Bronze- und Alabasterfuss, komplet, mit Glocke oder Schirm, à Fr. 3. — bis Fr. 12. 50,
Hängelampen jeder Art à Fr. 3. — bis Fr. 12. 50,
Zug- oder Kettenlampen à Fr. 13. 50 bis Fr. 17. —,
Wandlampen von 70 Cts. an,
Handlampen aller Art von 50 Cts. an per Stück,
Lampenschirme in grosser Auswahl,
Dochte für Lampen- und Petroleumkochherde,
Lampengläser für Rund- und Flachbrenner à 15 Cts.,
Nachtlämpchen verschiedener Systeme, à 50 Cts. bis Fr. 2. —,
Petroleum-Sparlampen in Kerzenform, praktisch und billig, vollkommener Ersatz der Kerzen, à 50 Cts. per Stück,
empfiehlt bestens [1482

J. Weber's Bazar, St. Gallen.

Bienenhonig

garantirt reell, offen und in Gläsern von 0,8 à 3 Kilos Inhalt, sowie
Honig in Waben
kann stets bezogen werden im
Honig-Dépôt von schweizerischen Bienenzüchtern
1144] **zum „Antlitz", St. Gallen.**

Silberne Medaille Frankfurt a. M. 1881. **Ehrendiplom** **Bern 1876.** Silberne Medaille Frankfurt a. M. 1881.

Diplom Zürich 1883

in zwei Gruppen: für reichhaltige Ausstellung **sehr solider** schweizerischer Schuhfabrikate und **verständnissvolle Anwendung richtiger Prinzipien** für Fussbekleidung.

JOACHIM BISCHOFF

St. Gallen, Brühlgass-Ecke **Herisau,** am Obstmarkt

empfiehlt sein grosses, frisch assortirtes

Schuhwaaren-Lager

gefälliger Beachtung. [1474

Grösste Auswahl. — Weitaus billigste Preise. — Bekannte Solidität der Waare.

Alle Aufträge auf Mass, auch die feinsten, sowie alle Reparaturen werden prompt besorgt.

Angefangene Weihnachtsarbeiten

für Kinder jeden Alters.
Sehr reiche Auswahl.
Stets Neuheiten.
Cataloge gratis u. franco.
Ausgewählte Alters-Collectionen
versendet bei Einsdg. d. Betrages franco:
Coll. I für Kinder v. 3—5 Jahren Fr. 4. 50
„ II „ „ „ 5—8 „ „ 5. 75
„ III „ „ „ 8—12 „ „ 7. —
Frauenfeld. Carl Käthner,
1438] Fabrik. v. Kinderhandarbeiten.
Für Wiederverkäufer sehr lohnender Artikel.

Kleidchen und Mäntelchen für Mädchen bis zu 10 Jahren. **Corsets. Geradehalter** u. **Gestältchen. Frauen-Corsets** mit Elastique.
Kuhn-Kelly's Filiale
1475] **St. Gallen.**

Gestickte Vorhangstoffe, Bandes & Entredeux

liefert billigst [418
Eduard Lutz in **St. Gallen.**
Muster sende franco zur Einsicht.

Thun. Amstutz & Denner Thun.

Diplom an der Schweizer. Landesausstellung in Zürich 1883 für die **vorzügliche** Qualität unseres

Alpenkräuter-Magenbitter.

Allgemein beliebtes und bewährtes Hausmittel bei **Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Magenleiden** aller Art. Unser Magenbitter ist frei von scharfen narkotischen oder nervenreizenden Stoffen und wird von berühmten Chemikern und ärztlichen Autoritäten angelegentlichst anempfohlen. Der Alpenkräuter-Magenbitter ist ein in medizinischen Kreisen längst bekanntes und mit Erfolg angewendetes Heilmittel; er schützt vor Erkältungen, hat einen sehr angenehmen aromatischen Geschmack und dient mit oder ohne Wasser als erfrischendes Getränk. [1458

Niederlage und Vertretung in allen grössern Städten der Schweiz.

Frankfurter Bügelkohlen
(Carbon-Natron)

1112] Bisanhin das Beste, was in Bügelkohlen geliefert wurde, sowohl in Beziehung der regelmässigen andauernden Heizkraft (mit diesen Kohlen kann drei Stunden lang gebügelt werden, ohne nachzufüllen), als auch hauptsächlich, weil sie keine Gase entwickeln und daher ohne Belästigung in jedem geschlossenen Raume verwendet werden können. Diese Kohle ist daher auch Jedem zu empfehlen, welcher sich eines andauernden Feuers ohne Rauch und Dampf zu bedienen hat.

Wiederverkäufer werden besonders berücksichtigt.

B. A. Steinlin zur „Schlinge", Laimath Nr. 1 und 2, **St. Gallen.**

Heizbare Badstühle
auf Rollen

empfehlen **J. Stapfer & Cie.,**
1431] 67 Bahnhofstrasse 67, **Zürich.**

Die
grosse deutsche Rosenzucht
von **Wilh. Kölle & Cie.,**
kais. u. kön. Hof-Rosenlieferanten
in **Augsburg** (Bayern),

empfiehlt ihre prachtvollen **Rosen-Pyramiden** zu bedeutend reduzirten **Herbstpreisen** (im Frühjahr 25 % theurer):

	Mark
150 prächtige, zu **Pyramiden** geeignete Sorten	100
150 **Riesenrosen** mit Blumen bis zu 40 Centimeter Umfang	200
Extra **starke Exemplare** von Pyramiden à	3—5
150 **Moosrosen,** 20 Sort., darunter Remont	100
150 französ. **gestreifte Rosen,** winterhart	100
150 Sorten **feinste Thea,** starke Pflanzen	100
150 **goldgelbe Thea, M. Niel, Perle de Lyon, Etoile de Lyon, Belle Lyonnaise etc.**	100
150 Sorten **Thea aus Töpfen** zum Antreiben im **Zimmer** für die blumenarmen Wintermonate	100
200 **Bengal** — oder **Noisette** — oder **Schlingrosen,** je nach Wunsch oder gemischt	100
1000 St. in 500 Sorten od. Prachtrosen in Thea, Remont etc.	500
100 Sort. hochstäm. prachtvolle **Remont** in allen Höhen	150
100 dito **Thea** (es sind nur die hervorragendst. Sort. verm.)	200
100 höchste fehlerfreie **Trauerrosen,** einzeln f. Rasen oder zur Grabzierde unentbehrl.	3—500

Bei 10 % Preisaufschlag geben wir auch von 15 St. an ab. Bei Abnahme von 1000 St. 10 % billiger. 10 Hochst. Beerenobst. **Stachel-** und **Johannisbeeren auf 1 Stamm** 20 M. — Unsere Exemplare sind alle so kräftig, dass sie bei richtiger Kultur schon im ersten Jahre reichlich blühen **müssen. Kleinere, schwächere Exemplare sämmtl. obig. Rosen zum halben Preise.** — Ein Gartenkalender zur rationellen Rosenkultur à 60 Pf. versende franko gegen franko. — Die billigste Gartenzierde ist eine Rosengruppe, weil sie durch **Jahrzehnte** mit ihrem herrlichen Flor erfreut. — Der Herbst ist die günstigste **Verpflanz-** und **Versandtzeit;** letztere besonders für weitere Entfernungen, wie Amerika, Russland etc.; jetzt reifen die Rosen 2—3 Monate ohne jegliche Gefahr. 500,000 Stück Rosen in Vorrath. [1427

J. M. Albin, Buch- u. Kunsthandlung, Chur.

Wohlassortirtes Lager der gangbarsten Werke
aus dem Gebiete der Literatur, sowie Neuigkeiten aus allen Fächern des Wissens.
Festgeschenke.

Grosses Lager in **Bilderbüchern** und **Jugendschriften, Landkarten, Atlanten, Globen. Peinture Bogàrts. Photographien, Stahlstiche, Oeldruckbilder, Oelgemälde.**

Ausgewähltes Lager von **Musikalien** für Pianoforte, Gesang, Orgel, Violine und Zither. **Classiker, Prachtwerke, Gebet-Bücher** in den verschiedensten Einbänden.

Kataloge werden überall hin gratis und franko versandt. [1338

Für Freunde der Naturheilmethode.

1503] Durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Hahn, Theodor,** Die naturgemässe Diät, die Diät der Zukunft. Nach Erfahrung und Wissenschaft aller Zeiten und Völker. 2. Aufl. Mk. 3. — Volksthümliche Heil- und Gesundheitspflege. Das beste Brot, die beste Diät und die beste Heilweise. Ein Flugblatt. 20 Pfge. — Die Hypochondrie, Ursachen, Wesen und Heilung. Mk. 1. 20. — Kleines Kochbuch für Freunde der naturgemässen Diät. 2. Aufl. Mk. 1. — Makrobiotisches Kochbuch, oder: Die Kunst, recht zu kochen, gut zu essen und fröhlich, gesund und lange zu geniessen. 2. Aufl. Mk. 4. — Das Paradies der Gesundheit, das verlorene und das wiedergewonnene. Mk. 5. — Diätetisches Laienbrevier. Sinn-, Denk- und Aussprüche der berühmtesten Aerzte, Forscher, Denker, Dichter und Weisen über Speise und Trank in gesunden und kranken Tagen. Mk. 1. 60. — Das Büchlein vom gesunden und kranken Magen. Mk. 1. 60. — Die vegetarianische Diät, ihre hohe Bedeutung für die Wiederherstellung, wie für die Erhaltung der Gesundheit. Mk. 1. 20. 336 vegetarianische Speise- oder Küchenzettel. 40 Pfge. — Der Hausarzt. Rathschläge für Kranke und Solche, die es nicht werden wollen. Mk. 5. — Die Diphtheritis, der Croup und der Keuchhusten. Mk. 1. 50. — Ein Opfer des Impf- und Arzneiaberglaubens der heutigen Medizinärzte. 20 Pfge. — **Wellmer, Meta,** Die vegetarianische Lebensweise und die Vegetarier. 2. Aufl. 80 Pfge. — **Graham, Prof. Dr.,** Die Physiologie der Verdauung und Ernährung in gesunden und kranken Tagen. Mk. 5. — Das tägliche Brot als natürlichstes Mittel zur Wiederherstellung gestörter Verdauung etc. Mk. 1. 60. — **Goullon, Dr. med. H.,** Gesundheitspflege derjenigen Berufsarten, welche vorwiegend mit geistiger Arbeit beschäftigt sind oder eine sitzende Lebensweise führen. Mk. 2. 40. — **Shew, Dr. Joël,** Die Kinder und ihre naturgemässe Behandlung in gesunden und kranken Tagen. Mk. 3.

Paul Schettler's Verlag in Köthen.

Gegen Haarschwäche!

1480] Wer die Kahlköpfigkeit, das Ausfallen und frühzeitige Ergrauen der Haare verhindern und schnell beseitigen will, wende den **Esprit des cheveux** (Haargeist) von **Hutter & Cie. in Berlin** an. — Für den Erfolg garantirt die Fabrik. Dépôt bei **J. U. Locher,** Marktgasse in St. Gallen.

VAN HOUTEN'S

reiner, löslicher

CACAO

feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich". Ein Pfund genügend für 100 Tassen.

Fabrikanten **C. J. VAN HOUTEN & ZOON**

979] (M à 349/3 B) in **Weesp. Holland.**

Zu haben in den meisten feinen Delikatessen-, Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Basler Sauerkraut-Fabrik

offerirt feinstes Sauerkraut (Façon Strassburger) in Fässern von 12½, 25, 50, 100 und 200 Kilos zu billigsten Preisen. [1493

Hürlimann & Lüchinger, Basel.

Aerztlich geprüft und empfohlen.

Alb. Schneebeli's

Kindernahrung,

aus bester **Schweizermilch** bereitetes Fabrikat für **Kinder und Kranke,** aus der Fabrik von Nahrungsprodukten

Affoltern a. Albis (Schweiz).

Schon im **zartesten Säuglingsalter** wird von ersten **mediz. Autoritäten** des **In- und Auslandes** die **vortheilhafteste** Wirkung konstatirt. Empfohlen in Fällen von Diarrhoe und Erbrechen. Bezüglich nachweisbar **gelungener** Zusammensetzung dieses Präparates ist demselben ein **hervorragender** Ruf gesichert. Zu beziehen in allen bedeutenden Apotheken und Droguerien der Schweiz; in **St. Gallen** bei **C. W. Stein,** Apotheker. [1167

„Singer"-Nähmaschinen,

die besten und billigsten für Familie und Atelier, empfiehlt in grösster und reichster Auswahl und wirklicher Garantie

Company Singer von New-York.

Vertretungen in allen Städten und grössern Ortschaften.

NB. Jede ächte „Singer"-Nähmaschine trägt auf dem Arm und dem Gestell links und rechts nebenstehende Fabrikmarke und den Namen „Singer" in Worten. [1409

Die einzige Chocolade nach sicilianischer Art

mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt.

Cacaopulver.

Gegründet 1849 — Gegründet 1849

Die beste Chocolade A. MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).

Die beste Chocolade A. MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).

Gegründet 1849 — Gegründet 1849

Cacaopulver

Täglicher Versandt nach allen Welttheilen. [1462

40,000 Stück Theerosen

in niedrigen Winterveredlungen, in kleinen Töpfen, zur weitesten Sendung vorbereitet, in 250 vorzüglichen Sorten, empfehlen ganz nach unserer Sortenwahl

100 Stück in 100 prächtigen Sorten, worunter viele Neuheiten, zu 45 M.,
100 Stück in 10 Sorten zu 40 M.

Die Exemplare sind kräftig und vorzüglich, diesen Winter für Frühtreiberei im Zimmer — für die blumenarmen Wintermonate — sehr beliebt. — Kataloge gratis.

Wilh. Kölle & Cie.,

1425] Rosisten und kaiserl. königl. Hoflieferanten in **Augsburg.**

Diplom-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung".

(Mit wörtlichem Auszug der vom Preisgericht in Zürich ertheilten Noten.)

Abonnement:

für 5-maliges Erscheinen **Fr. 5,** für 10-maliges Erscheinen **Fr. 10.**

David Sprüngli & Sohn

Marktgasse Nr. 5 — **Zürich** — Paradeplatz Nr. 19

Bahnhofstr. 19.

Paris und **Zürich.**

1882 1883 10/4

Bischoff, Joachim, St. Gallen. — Für eine reichhaltige Ausstellung sehr guter schweizerischer Schuhfabrikate und verständnissvolle Anwendung richtiger Prinzipien für Fussbekleidung. 10/4

Gehrig-Liechti, A., Zürich. — Für gute Ausführung von praktischen Stiefelziehern, eigener Erfindung (auch für Frauen und Kinder passend). 5/5

Greinacher, H., St. Gallen. — Für die gediegene Arbeit, den praktischen Werth und Mannigfaltigkeit seiner Schuhwaaren. 8/4

Altorfer, J., Zürich, Marchand-tailleur. — Für geschmackvolle Installation, Mannigfaltigkeit der Leistungen und durchschnittlich gute Arbeit. 10/4

Leuthold & Sohn, G., Enge-Zürich. — Für die Leistungsfähigkeit und Preiswürdigkeit in Tricot-Unterkleidern und in Filet-Arbeiten. 5/4

Spörri, J., Zürich. — Für vorzügliche Leistungen in der ganzen Damen-Confection mit speziellem Verdienste um Einbürgerung dieser Industrie. 10/4

Suter, R., Pelzwaarenfabrikation, **Zürich.** Für die Originalität der Zusammensetzung und vorzügliche Kürschner-Arbeit. 5/4

Boller, F., Tapissier, Beateng. 11, **Zürich.** Für die geschmackvolle Komposition und gute Ausführung eines Boudoir im Styl Henri II. 5/3

Fierz & Co., Jacques, Obermeilen. — Für die geschmackvolle Ausstellung und hübsche Arbeit in Grab-Andenken und Trauerbouquets. 5/3

Hintermeister, H., Küsnacht-Zürich. — Für hervorragende, vielseitige Leistungen im Umfärben und chemischen Stoff-Reinigungsverfahren. 10/3

Marx, Frei & Co., Zürich. — Für befriedigende Leistungen und unverkennbares Streben nach Vervollkommnung in der Cravattenfabrikation.

Stahel, Sigm., Zürich. — Für hübsche Ausstellung seiner Cravatten und recht schöne, preiswürdige Arbeit.

Süsstrunk, Jak., Zürich, Coiffeur. — Für gute, schöne Arbeit und gute Qualität der Parfumerie-Artikel.

Wölfer, Ls., Zürich. — Für gut und sehr sorgfältig gearbeitete Reiseartikel.

Lohbauer, Adolf, Zürich. — Für schön und solid gearbeitete Geschäftsbücher.

Pfister, Wilh., Zürich. — Für die Mannigfaltigkeit u. schöne Ausführung schwieriger Buchbinderarbeiten.

Schalch, Rudolf, Schaffhausen. — Für seine durchweg tadellosen Fabrikate und seinen guten Geschmack in feinen Etuisarbeiten.

Sidler-Studer, E., St. Gallen. — Für seine Concurrenzfähigkeit gegenüber dem Auslande in hübschen, geschmackvollen Tapeten.

Staub & Co., Zürich. — Für die mannigfaltigen und eleganten Monogrammarbeiten.

Vorbrodt-Carpentier, C., Zürich. — Für gediegene feine Buchbinder- und Galanteriearbeit mit Press- u. Handvergoldung.

Wagner, Fr., Zürich. — Für seine ausgezeichneten Leistungen in der Couvertfabrikation und für Einführung dieses Industriezweiges in der Schweiz.

Diebold, F., Baden, Aargau. — Für anerkennenswerthe Bestrebungen und gute Arbeit in Strohgeflechten eigener Fabrikation.

Dürr & Söhne, Burgdorf. — Für die gute vervollkommnete Arbeit in der Strohhutfabrikation.

Teucher, E., Luzern. — Für seine sehr guten Leistungen in der Cocos-Mattenfabrikation.

Schmidiger, Ant., Brienz, Holzschnitzwaarenfabrikation. — Für seine erfolgreichen Bestrebungen, in der Holzschnitzlerei stylisirte Formen anzuwenden.

Zumbrunn, Chr., Ringgenberg, Bern, Holzschnitzler. — Für seine Leistungen in currenten Holzschnitzlerei-Artikeln.

Brunner, Rud., Oberweil. — Für die gediegene Ausführung von Küchenmöbeln mit guter Verwendung zweierlei Hölzer.

Dom, G., Winterthur. — Für die tüchtige Leistung in der Fabrikation einfacher geschmackvoller Schlafzimmer-Möbel.

St. Gallische Korb- und Rohrwaarenfabrikation J. H. Arnold, St. Gallen. — Für die tüchtigen und mannigfaltigen Leistungen auf dem Gebiete der Korbflechterei und in Anerkennung der Förderung eines in der Schweiz neuen Industriezweiges.

Hössly, J., St. Gallen. — Für die gute Ausführung eines Tisches und von Sitzmöbeln.

Heim, G., Wädensweil, Schreiner. — Für die gediegene Ausführung geschmackvoller, preiswürdiger Möbel.

Heer-Cramer, Lausanne. — Pour ses travaux variés et excellents dans le domaine de l'ébenisterie pour meubles, de l'art du tapissier et surtout pour ses belles installations d'ameublements.

Vonwiller, St. Gallen, Schreiner. — Für die sehr schöne und gediegene Ausführung von Möbeln für Esszimmer.

Hugenfeld, A., Rheinfelden. — Für die tüchtigen Leistungen in der Fabrikation einfacher Möbel, insbesondere für richtige Behandlung derselben.

Isler, Ferd., Pfäffikon. — Für die gediegene Ausführung geschmackvoller und preiswürdiger Schlafzimmermöbel (Bettstatten).

Kessler & Buchli, Möbelfabrik, **Chur.** — Für die tüchtigen Leistungen in der Fabrikation einfacher Möbel.

Kindermann, C., Zürich, Korbmacher. — Für die tüchtigen Leistungen auf dem Gebiete der Korbflechterei, speziell der Rohrarbeiten.

Kintzbach, E. L., Winterthur, Schreiner. — Für die schöne und gediegene Ausführung von Küchenmöbeln.

Korbflechterschule Winterthur. — Für die fleissigen Arbeiten auf dem Gebiete der Korbflechterei und insbesondere in Anerkennung der Verdienste um das allgemeine Wohl.

Locher, C., Zürich. — Für die vielfachen tüchtigen Leistungen in Posamenterie-Arbeiten.

Lumpert-Inauen, St. Gallen. — Für geschmackvolle und gut gearbeitete Bettausrüstung.

Meyer, R., Zürich, Oberdorfgasse, Tapezierer. — Für die vorzügliche Ausführung von Polsterarbeiten.

Schmid & Sohn, Basel, Schreiner. — Für die vorzügliche Leistung in der Fabrikation geschmackvoller und in jeder Hinsicht richtig behandelter Möbel.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.